

## RHEIN-NECKAR

## Letzte Ausfahrt mit dem Bike

04.05.2012 - MANNHEIM

Von Susanne Müller

**BESTATTUNG** Bei Mannheimer Institut können Motorrad-Beerdigungen gebucht werden / Konzept aus Usingen

Wie im Leben, so im Tod. Einmal Biker, immer Biker - bis hin zum Grab? Fans heißer Öfen wünschen sich das - Jörg Michael Grossmann hat dieses Wissen um die Bikerseele zum Geschäft gemacht. Der 48-Jährige ist der Erste in Deutschland, der es Liebhabern von Harley & Co. ermöglicht, die letzte Ausfahrt im Leben per Motorrad zurückzulegen. Er hat ein Gespann entworfen, in dessen Beiwagen ein Sarg oder eine Urne transportiert werden können - derzeit ist der ungewöhnliche Bestattungswagen auf dem Maimarkt zu sehen. In Halle 38 am Stand des Bestattungsunternehmens Bühn.



Für die letzte Ausfahrt: Ein Usinger Unternehmer zeigt auf dem Maimarkt einen Motorradbestattungswagen. Foto: AseI

Mit diesem Institut hat er für den Rhein-Neckar-Kreis einen Exklusivvertrag für diese Überführungsart abgeschlossen, denn das ist es, was er anbietet. Keine neue Form, sondern eine neue Gestaltungsmöglichkeit für eine Bestattung. „Beerdigungen werden immer individueller, und deshalb freuen wir uns, dass wir nun auch speziell für Biker etwas bieten können“, freut sich Bühn-Betriebsleiterin Jessica Horn.

Die „Harley Davidson Elektra Glide Classic“ jedenfalls und der schnieke, in hochglänzendem Schwarz gehaltene Beiwagen ziehen am Stand des Unternehmens alle Blicke auf sich. Staunen und Kopfschütteln gibt's, es wird diskutiert, ob denn die Pietät gewahrt sei, ob denn alles sein dürfe, was sein kann.

Jörg Michael Grossmann bejaht das. Ohne Wenn und Aber: „Die Zweiradleidenschaft soll nicht mit dem Tod enden“, sagt er, „wenn ich zu Lebzeiten jede Fahrt mit dem Motorrad erledigt habe, warum nicht auch die letzte?“. Und er hat für diese Überzeugung, dieses Ziel viel gewagt. Der Motorradfan hat vor einem Jahr seinen Job als Vertriebsleiter einer Versicherung an den Nagel gehängt und sich ganz seinen Bestattungsfahrten verschrieben.

Begonnen hatte alles aber schon 2009, in Arizona. Dort hatte Grossmann eine Motorrad-Bestattung beobachtet, wie es sie in den USA schon vielfach gibt. 400 Motorradfahrer begleiteten damals mit ihren schweren Harleys einen der ihren auf seiner letzten Fahrt. Der fuhr im Sarg-Gespann vorneweg. „Das hat mich sehr berührt“, so Grossmann. Die Idee, dies auch in Deutschland möglich zu machen, ließ ihn nicht mehr los. Nach Zeichnungen und zunächst kleinen Modellen folgte schließlich die Einzelanfertigung in Originalgröße, 60 000 Euro flossen in das Projekt - die Behörden erteilten dem Traum zunächst aber eine Absage. Es dauerte, bis alle behördlichen Forderungen erfüllt waren, aber schließlich gab's die Zulassung für den ersten Motorrad-Bestattungswagen. „Mit einer Kawa“, sagt Grossmann - nur zweite Wahl für echte Biker. Und deshalb hat er nun sein zweites, 100 000 Euro teures Gespann mit einer Harley ausgestattet, und die hat sogar Rückwärtsgang und eine hydraulische Feststellbremse.

Für 1200 Euro kann das Teil gemietet werden, Buchungen sind möglich bei den Beerdigungsinstituten, mit welchen der Unternehmer bundesweit zu sammentarbeitet - alle sind verzeichnet auf seiner Internetpräsenz [www.jg-motorradbestattungen.de](http://www.jg-motorradbestattungen.de)

Die erste und bislang einzige Bestattung mit dem Motorrad hat ein Bikerfan für Düsseldorf gebucht, Grossmann ist zuversichtlich, dass er mit seinem Unternehmen trotzdem den richtigen Weg beschritten hat. „In Deutschland sterben jedes Jahr 38 000 Motorradfahrer - die allermeisten altersbedingt, nach einem langen Bikerleben, nicht durch Unfälle.“ In England, so hat er recherchiert, werden pro Jahr 50 Biker pro Jahr mit dem Motorradwagen zum Friedhof gebracht: „Ich denke, das kann ich in Deutschland auch erreichen - und ich will auch in Europa präsent sein“. Er wird seine Fahrzeug-Flotte weiter erweitern, gerade hat er exklusiv für die gesamte Schweiz einen Vertrag abgeschlossen. Nur er darf hier in dieser Form Überführungen anbieten, Österreich soll folgen.

Und wer im Motorradbeiwagen neben ihm oder einem seiner Fahrer liegt, ist ihm gleich: „Egal, welche Kutte einer anhatte, danach frage ich nicht - vor Gott sind alle gleich“. Und wenn einer sich wünscht, dass er nicht direkt zum Friedhof gefahren wird, dass er mit seinen Freunden eine letzte Ausfahrt machen kann, „dann mache ich auch das“. Natürlich will er auch selbst einmal im Motorradbeiwagen seinen letzten Weg antreten: „Aber dann an der Seite einer Harley Boss Hoss“, lacht er.